



„Kein Tag ohne Linie“

Neu eröffnetes Paul-Klee-Zentrum in Bern

Geburtsstädte tun sich oft schwer mit ihren berühmten Kindern. Dies gilt auch für Bern und den Maler Paul Klee (1879 bis 1940). Nach seiner Entlassung als Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie durch die Nationalsozialisten emigrierte er in Münchenbuchsee bei Bern geborene Sohn deutsch-französischer Eltern zurück nach Bern. 1939 beantragte er dort die schweizerische Staatsbürgerschaft, die er jedoch bis zu seinem Tod 1940 nicht erhielt.

Von der Liste gestrichen“, so lautet bedeutungsvoll der Titel eines seiner Gemälde das 1933 entstand. Von der Liste gestrichen hatte man auch Paul Klee – nicht nur im nationalsozialistischen Deutschland. „Bern hat an Paul Klee und seiner Familie etwas gut zu machen“ mit diesen Worten begründete der Berner Stadtpräsident *Dr. Klaus Baumgartner* die Entscheidung für das neue Zentrum.

Außergewöhnliche Museumsarchitektur

Von der Autobahn aus sichtbar lockt der in dreifacher Wellenform gestaltete Gebäudekomplex (s. Abb.) den Reisenden zu einem Zwischenstopp. Die Formen der Natur aufgreifend, schuf der bedeutende Architekt *Renzo Piano* kein traditionelles Kunstmuseum. Vielmehr verweist der ungewöhnliche Bau auch auf die Bedeutung der Linie für das Schaffen Paul Klees.

Im Inneren sind den drei „Hügeln aus Stahl und Glas“ unterschiedliche Aufgabenbereiche zugeordnet: in der rechten Welle u.a. die Paul-Klee-Stiftung, die linke bietet Raum für kulturelle Veranstaltungen, das Werk Paul Klees befindet sich in der Mitte.

1.750 qm sind im Erdgeschoss ausschließlich der Präsentation der 4.000 Werke des Künstler umfassenden Sammlung vorbehalten. Da sich geschweifte Wände nicht zum Hängen von Kunstwerken eignen, hängen die Stell-



Copyright: Zentrum Paul Klee

Ansicht der Hauptfassade des Museums Zentrum Paul Klee, entworfen vom Stararchitekten *Renzo Piano*

wände an Drahtseilen von der Decke. Das wirkt trotz der dünnen Stehstifte, auf die sie aufgesetzt sind tänzerisch, wie ein Balanceakt. Assoziationen zu Klees Werk stellen sich ein. Die als Lichtschutz dienenden Deckensegel unterstreichen dies noch.

Typisch: filigrane Liniengefüge

Lichtempfindliche Zeichnungen und Grafiken finden sich in Kabinetten. Die für Paul Klee so typischen, auf lineare Strukturen reduzierten Figuren und Formen sind hier am deutlichsten ablesbar. Filigrane Liniengefüge durchziehen als dominante Ausdrucksträger sein gesamtes Schaffen. Die „melodische Linie“ schwingt „con anima“, wie Klee es nannte, oder im Staccato.

Erst ab 1919 verwendete Klee Ölfarben. Den Tonwerten in der Musik entsprechen bei ihm die Farbwerte in der Malerei.

Geplant: Wechsel- und Sonderausstellungen

Halbjährliche Wechsel innerhalb der Werkpräsentation rücken auch bisher unbekannte Werke ins Rampenlicht und erhalten, ergänzt durch Sonderausstellungen, die Spannung für den wiederkehrenden Besucher.

Dr. Ulrike Fuchs,
Westerburg

Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchland 3, CH-3006 Bern, Telefon: 0041/ 313 59 01 01, Öffnungszeiten: Di bis So von 10 bis 17 Uhr, Do bis 21 Uhr, www.zpk.org